

SWISS MARKET INDEX (SMI)



ERLEICHTERT. Aufgrund der relativ guten Ergebnisse der US-Bank Lehman Brothers reagierte die Schweizer Börse am Dienstag erleichtert. Der Schwung liess allerdings wieder etwas nach, weil der Zinsentscheid der US-Notenbank (Fed) erwartet wurde.

BÖRSEN-INDIZES

▲ SMI	8775,94	+1,04%
▲ SPI	7122,96	+1,00%
▲ SLI	1320,80	+1,10%
▲ DJ EuroStoxx50	4264,42	+1,91%
▲ Dow Jones	13739,39	+2,51%
▲ Nasdaq	2651,66	+2,71%

DEISEN, GOLD, ÖL

Euro	1.6490 Fr.	(1.6461 Fr.)
\$ Dollar	1.1885 Fr.	(1.1870 Fr.)
1 kg Gold	27300 Fr.	(27408 Fr.)
Brent Öl	77.23 \$	(76.85 \$)

IBM gegen Microsoft



GRATISPROGRAMME. Der US-Konzern IBM bietet kostenlos ein Schreibprogramm und andere Bürosoftware in Konkurrenz zu Microsoft-Produkten an. Dazu gehören Dokumenten-, Tabellenkalkulations- und Präsentationssoftware in einem Paket namens Lotus Symphony. Google versucht bereits mit seinen Online-Tools Google Apps Microsoft Kunden abzufragen. SDA

spezial.gesundheit.

DER UNTERSCHIED. Deutlich mehr Frauen als Männer ignorieren die Symptome eines Herzinfarkts – mit fatalen Folgen. Ein Grund für die Missachtung sind die unterschiedlichen Symptome bei den Geschlechtern. > SEITE 34



wirtschaft.region.

> **Pascal Gentinetta, neuer Direktor von Economiesuisse, auf Antrittsbesuch in Basel.**
> **Im Elsass sinkt die Arbeitslosenquote.**
> **Felix Oehri zum Verkauf von Wenk.** > SEITE 28

Saubere Arbeitsverhältnisse

Bei einem Unfall einer Putzfrau kann Schwarzarbeit teuer werden



PIERRE WEILL

Die grössten Sünder in Sachen Schwarzarbeit sind die Haushalte. Wie viele Putzfrauen angestellt sind, weiss niemand. Dabei machen sich Personen, die eine Putzfrau «schwarz» beschäftigen, strafbar.

«Putzfrau», «Reinemachefrau» oder «Raumpflegerinnen», wie sie heute beschönigend heissen, sind ein beliebtes Thema. Die einen arbeiten zu langsam, die anderen machen viel kaputt und wieder andere sind unzuverlässig. Anscheinend sind die Arbeitgeber nur selten mit ihrem Personal zufrieden. Kein Thema allerdings ist das Anstellungsverhältnis und die Frage, ob die Putzfrauen legal oder «schwarz» arbeiten.

JEDER ZEHNTE. Wie viele Frauen – es gibt auch vereinzelt Männer – in der Schweiz und in der Region Basel in Privathaushalten putzen, ist nicht bekannt. Bei einer Umfrage des Schweizer Haushalt-Panel (SHP), der den sozialen Wandel in der Schweiz untersucht, haben gemäss dem Panelleiter Professor Erwin Zimmermann 10% der Haushalte angegeben, externe Teilhilfen zu beschäftigen. Darunter fallen neben Putzfrauen auch Reinigungsdienste und Haushaltshilfen. Durchschnittlich werden diese Hilfen nur etwas mehr als 3 1/2 Stunden in der Woche beschäftigt.

Bei 3,1 Millionen Haushalten in der Schweiz beschäftigen demnach rund 310 000 eine externe Teilhilfe. In Basel-Stadt sind es bei 100 000 Haushalten rund 10 000, die von einer Putzfrau gereinigt werden. Christian Kilchenmann vom Statistischen Amt Basel-Stadt weist darauf hin, dass gemäss Betriebszählung 2005 in Basel 2885 Personen in dieser Branche tätig waren. Dabei sind aber auch Angestellte von Putzinsti- tuten eingerechnet. Kaum erfasst sind dabei die Putzfrauen.

Ein Grossteil der beschäftigten Putzfrauen arbeitet schwarz. Sie er-

halten ihren Lohn cash auf die Hand, sind nicht bei der AHV angemeldet und oft auch nicht gegen Unfall versichert. Allerdings tragen gemäss Antonina Stoll, Geschäftsleitung Amt für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt, in jedem Fall die Arbeitgeber das Unfallrisiko (vgl. Kasten).

Ist die Putzfrau versichert, bei der AHV angemeldet und hat – falls Ausländerin – eine Arbeitsbewilligung, arbeitet sie legal. Allerdings möchten viele von ihnen nicht, dass ihr Lohn bei der AHV angemeldet wird – wegen der Abzüge und Steuern.

Rita Schiavi von der Gewerkschaft Unia weist auf die spezielle Problematik von Sans-Papiers hin. Man sollte selbst Personen versichern, die ohne Arbeitsbewilligung arbeiten. Schiavi kritisiert, dass das Anmeldeprozedere für Privatpersonen unübersichtlich sei. Das Verfahren wird mit dem Schwarzarbeitsgesetz, das Anfang 2008 in Kraft tritt, vereinfacht. Antonina Stoll ist der Ansicht, dass das Vorgehen klar ist und weist auf die Informationen auf

dem Internet hin. Wer sich mit dieser ganzen Administration nicht auseinandersetzen will, kann seine Putzfrau über das Unternehmen Fairness at work suchen und anstellen lassen. Das Unternehmen übernimmt die gesamte Administration und bezahlt den Putzfrauen den Lohn von 27.60 Fr., verglichen mit 18.50 Fr., den gemäss Gesamtarbeitsvertrag Putzinsti- tute bezahlen (brutto, inkl. Zuschläge für Ferien, Feiertage und 13. Monatslohn). Die Auftraggebenden bezahlen Fairness at work einen nach Pensum abgestuften Stundenansatz von 34 bis 38 Fr., der sich aus den fixen Lohn- und Sozialversicherungskosten und einer Administrationspauschale pro Haushalt und Jahr zusammensetzt.

FAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN. Das vor bald zwei Jahren gegründete Unternehmen beschäftigt 105 Putzfrauen, die sich ein Volumen von 25 Vollzeitstellen teilen. Das Projekt hat aktuell 460 Aboverträge mit Kundinnen und Kunden, verkündet

die Geschäftsleiterin Pia Tschannen nicht ohne Stolz. «Wir sind seit fast einem Jahr auch in Basel tätig», sagt die Sozialgeografin. Aufgrund ihrer Studie «Putzen in der sauberen Schweiz» hat sie innerhalb ihrer Beratungsfirma das Projekt lanciert. Sie will den Putzfrauen «faire Arbeitsbedingungen gewähren mit Altersvorsorge, Unfallversicherungen, Krankentaggeld und Pensionskasse».

Bisher mussten Schwarzarbeitgeber nur mit milden Bussen rechnen. Mit dem neuen Schwarzarbeitsgesetz, das Anfang 2008 in Kraft tritt, soll dies ändern. Der Bund will mit Stichproben von Inspektoren auch in Haushalten die Schwarzarbeit effektiv bekämpfen. Die Bussen werden massiv erhöht. Auch wenn das Gesetz in erster Linie Schwarzarbeit auf dem Bau und Gaststätten bekämpfen will, dient das neue Gesetz als Anreiz, die Anstellung des Putzpersonals zu legalisieren.

Weitere Informationen: > www.baz.ch/go/putzfrau

Damit eine Putzfrau legal angestellt ist

PFLICHTEN. Wer eine Putzfrau im Haushalt anstellt, muss folgende Massnahmen ergreifen:

- > **Unfallversicherung.** Arbeitgeber sind verpflichtet, Reinemachefrauen gegen das Unfallrisiko zu versichern. Bei einem Unfall kann der Arbeitgeber gezwungen werden, rückwirkend bis zum Zehnfachen des Prämienbeitrages sowie Verzugszinsen bezahlen zu müssen. Sogar Strafmassnahmen sind möglich, schreibt der Schweizerische Versicherungsverband auf seiner Homepage. Die «Putzfrauen»-Versicherung kostet rund 100 Fr. pro Jahr. Dominik Marbet von den Basler Versicherungen kann die Schadensfälle, die sich mit Putzfrauen ergeben haben, nicht quantifizieren, da diese nicht bedeutend genug sind, um gesondert erfasst zu werden.
- > **AHV.** Antonina Stoll, Geschäftsleitungsmitglied des Amtes für Wirtschaft und Arbeit Basel-Stadt, weist darauf hin, dass Putzfrauen nicht nur versichert, sondern auch bei der AHV angemeldet werden müssen. Dabei bezahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 6,05% des Bruttolohnes. Die

Arbeitgeber zahlen zudem einen Verwaltungs-kostenbeitrag.

- > **Vertrag.** Falls die wöchentliche Arbeitszeit mehr als vier Stunden beträgt, kommt im Kanton Basel-Stadt der «Normalarbeitsvertrag für Hauspersonal» zur Anwendung. Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer schriftlich informieren über die Namen der Vertragsparteien, den Lohn und die wöchentliche Arbeitszeit sowie weitere Angaben (Obligationenrecht Artikel 330b). Bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von höchstens vier Stunden gelten die Vorschriften des Obligationenrechts.
- > **Zweite Säule.** Die berufliche Vorsorge ist erst ab einem Jahreseinkommen von 19 890 Fr. obligatorisch.
- > **Arbeitsbewilligung.** Bei ausländischen Angestellten ist eine Aufenthalts- und je nach Ursprung Arbeitsbewilligung nötig. Je nach Wohnsitz der Angestellten sind die Arbeitgeber verpflichtet, Lohnanteile als Steuern zurückzubehalten und darüber mit der Steuerverwaltung abzurechnen. piw

Klarheit. Beim Arbeitsverhältnis mit Putzfrauen geht es nicht nur um ein reines Gewissen. Foto Keystone

ANZEIGE